

# presse mitteilungen

## Deutsches Krebsforschungszentrum

Nr. 1

09.01.95

(gla)

### Attacke mit Antikörpern

Meyenburg-Preis 1994 an Professor Dr. Gert Riethmüller, München

Der Meyenburg-Preis 1994 wird am Donnerstag, dem 12. Januar 1995, im Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg an Professor Dr. med. Gert Riethmüller verliehen. Der Direktor des Instituts für Immunologie der Ludwig-Maximilians-Universität München erhält die mit 30000 Mark dotierte Auszeichnung für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Krebsforschung. Mit monoklonalen Antikörpern gelang es ihm, erstmals das Leben Krebskranker durch Stärkung der Immunabwehr deutlich zu verlängern.

Antikörper werden vom Immunsystem in ungezählten Varianten produziert, um Krankheitserreger abzuwehren. In einer von der Deutschen Krebshilfe unterstützten Studie, an der Kliniken in München, Augsburg, Essen, Hamburg, Hannover und Köln beteiligt waren, entfernten die Mediziner zunächst bei 189 Darmkrebspatienten die Tumoren chirurgisch. Metastasen in weit entfernten Organen waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht nachweisbar, der Befall der dem Tumor benachbarten Lymphknoten wies allerdings auf vagabundierende Krebszellen hin. Dann wurde mehrmals ein aus Mäusen stammender Antikörper in die Blutbahn von 90 Patienten injiziert. Die Patienten einer etwa gleich großen Kontrollgruppe wurden nur operiert. Alle Studienteilnehmer wurden zwischen 1985 und 1990 behandelt. Fünf Jahre danach waren in der Kontrollgruppe 51 Prozent der Patienten gestorben, von den zusätzlich mit Antikörpern behandelten Kranken dagegen nur 36 Prozent.

Der Antikörper heftet sich an eine als 17-1A bezeichnete Struktur auf der Oberfläche der Krebszellen. So erkennt das Immunsystem die entarteten Zellen offensichtlich leichter und kann sie vernichten. Der Antikörper kann so Metastasen aufspüren, die sich weit entfernt von der ursprünglichen Geschwulst festsetzen und die Ursache für einen Großteil der tödlich verlaufenden Fälle von Darmkrebs sind. "Mit einer vereinzelt bösartigen Zelle wird das (stimulierte) Immunsystem fertig, aber nicht mehr mit einer Geschwulst, die schon aus Millionen Zellen besteht", so erklärt Riethmüller den Grund, warum Antikörper-Strategien bislang kein Erfolg beschieden war. Da 17-1A-Antikörper auch ruhende Zellen markieren - im Gegensatz zu Krebsmedikamenten, die nur sich teilende Zellen angreifen - will der Münchner Forscher nun eine Kombination aus Antikörper- und Chemotherapie auf den Weg bringen.

Antikörper werden auch für Diagnose und Prognose von Krebserkrankungen immer bedeutsamer. So beschäftigt sich Riethmüller seit Jahren mit dem Nachweis und der Charakterisierung metastasierender Tumorzellen. In einer Studie untersuchte der Mediziner Darmkrebspatienten mit einem Antikörper, der ein bestimmtes Eiweiß in Epithelzellen erkennt, ein Zelltyp, aus dem auch in Brust, Leber oder Lunge Geschwülste entstehen. Die Patienten, bei denen sich auf diese Weise im Knochenmark Epithelzellen nachweisen ließen, die von dem Darmkarzinom ausgestreut sein mußten, hatten eine schlechtere Prognose. Die Beurteilung des voraussichtlichen Verlaufs von Krebserkrankungen ist wichtig für die Entwicklung von Behandlungsformen, die besser auf den einzelnen Patienten abgestimmt und damit wirksamer sind.

Die Meyenburg-Stiftung übergibt den Preis an Professor Gert Riethmüller am Donnerstag, dem 12. Januar 1995, um 15.00 Uhr im Hörsaal des Kommunikationszentrums des Deutschen Krebsforschungszentrums. Journalisten sind herzlich eingeladen. Presseunterlagen können bei der Stabsstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit angefordert werden.